

Beispiel für einen Konflikt in der Milieuthherapie

Projekt: Freskenmalerei

von Katharina Kreißl

I. Kurze Projektvorstellung

Das von der Gruppe gewählte Projekt war die Bemalung einer Wand.

Das Projekt umfasste zwei größere Arbeitseinheiten: einen handwerklichen und einen künstlerischen Abschnitt.

Im handwerklichen Teil war die Wand vorzubereiten.

Im künstlerischen Abschnitt war sie zu bemalen. Die erste Konzeption war, die Wand in hellem ockergelb zu streichen und zwei Tänzerinnen in Terrakotta-Farbton zu bemalen.

Die Dauer des Projektes erstreckte sich über 5 Wochen.

Die Anzahl der Gruppenmitglieder schwankte im Projektzeitraum zwischen 4 und 12.

Der erste Projektleiter, Pat. 1, brachte die Idee für dieses Projekt ein, ihm standen zwei wechselnde Co-Projektleiter zur Seite.

Das Projekt fand in der Gruppe eine hohe Akzeptanz.

II. Der Konflikt

Im künstlerischen Abschnitt des Projektes kam es zu Konflikten in der Gruppe.

Hauptstreitpunkte waren:

1. die Wandfarbe,
2. die Art wie Gruppenentscheidungen getroffen werden,
3. die Erweiterung der Motive des Wandbildes und
4. der angedrohte Rücktritt einer Co-Projektleiterin.

Protagonisten des Konfliktes waren 4 Gruppenmitglieder:

- Pat. 1, der Projektleiter, der auf seinen Entwurf bestand. Sehr beharrlich versuchte er immer wieder den Gruppenprozess zurück zu rollen an den Anfang und konfrontierte die aktuelle Gruppe damit, dass sie „keine Ahnung“ habe.
- Pat. 2, der ständig die Entscheidungsprozesse der Gruppe hinterfragte. Er kritisierte Formfehler in der Entscheidung und wollte neben dem Projektleiter einen künstlerischen Leiter einführen.
- Pat. 3, der die Auffassung vertrat, ein Bild kann nur von einer Person und nicht von einer Gruppe gemalt werden. Um dies zu verdeutlichen zitierte er große Künstler. Zu einem späten Zeitpunkt legte er einen eigenen Entwurf vor.
- Pat. 4, sie wollte von der Co-Projektleitung zurücktreten.

Wie zeigte sich der Konflikt?

- Es begann damit, dass die Grundfarbe für das Fresko in einer Gruppenentscheidung (Mehrheitsentscheidung) verändert wurde: sonnengelb statt ocker.
- Entgegen der Gruppenmeinung mischte Pat. 1 die Wandfarbe orange– ohne Kontakt – orange. Eine kleine Gruppe malte sie an die Wand, in dem guten Glauben, dass die Farbe heller werde, wenn sie trocken sei. Ein Teil der Gruppe, einschließlich der Milieutherapieleitung fand die Farbe zu dunkel.
- Die Folge war: Viel Unmut in der Gruppe, Gereiztheit, Unlust weiterzumachen. Es kam zu offenen Auseinandersetzungen, in der Anschuldigungen ausgesprochen, falsche Behauptungen aufgestellt, verletzend Aussagen geäußert, kritisiert und abgewertet wurde; die Co-Projektleiterin wollte zurücktreten. Dieses Geschehen führte zu einer Unterbrechung des gemeinsamen Gesprächs und zur enormen Verschlechterung der zwischenmenschlichen Beziehungen. Der Gruppenzusammenhalt war gefährdet.
- In dieser Stimmung meldeten sich Pat. 2 und 3 deutlich zu Wort und stellten die Gruppenarbeit in Frage.

Im Gruppenprozess spiegelt sich hier das „repeat“ wieder. Verinnerlichte unbewusste Beziehungserfahrungen werden in der Gruppe sichtbar, die das Verhalten des einzelnen entscheidend beeinflussen.

Konfliktlösung

Wie geschieht nun das von Prof. Ammon angestrebte „repair“, bzw. wie kann der Patient im unmittelbaren Hier und Jetzt eine Wiedergutmachung erleben?

Ziel unserer Milieutherapiegruppe ist es, den Mitgliedern zu helfen, ihre Probleme besser zu verstehen und mehr darüber herauszufinden, wie sie mit anderen Menschen kommunizieren und sich ihnen gegenüber verhalten.

Es ist von größter Bedeutung, dass die Patienten die Milieutherapiegruppe als positive, unterstützende Instanz erfahren. Der Milieuthérapeut muss in der Gruppe eine Atmosphäre schaffen, die als konstruktiv, warm und unterstützend empfunden wird. Die Patienten müssen sich in der Gruppe sicher fühlen. Sie müssen die Gruppe als einen Ort erfahren, wo man ihnen zuhört, sie akzeptiert und versteht.

In den täglichen Milieuthereinachbesprechungen wird versucht die Gefühle und Dynamiken, die bei der gemeinsamen Projektarbeit erlebt werden, zu verstehen.

Zurück zu unserem Konflikt in der Gruppe: Die Milieutheraapieleitung hat in die vorher beschriebene Gruppenstimmung einzugreifen: sie muss die Destruktion abgrenzen, die Aggression auf sich ziehen und die Patienten auffordern, eine Bedeutung in dem zu erkennen, was in der Gruppe vor sich geht.

In unserem Beispiel war es notwendig, den Projektprozess zu stoppen, uns Raum und Zeit zu nehmen, die Kränkungen und Verletzungen innerhalb der Gruppe zu verstehen und aufzuarbeiten.

- Die zurück treten wollende Co-Projektleiterin sprach als erste über ihre Gefühle, was sie kränkte, wo sie sich übergangen und nicht verstanden fühlte. In diesem offenen emotionalen Raum ging es nicht mehr darum, wer recht hatte und wer nicht, wer der Klügere ist und wer nicht. Vielmehr entstand Interesse aneinander, und die Gruppe versuchte die verschiedenen Handlungsmotive der einzelnen zu verstehen. Die Patienten erfuhren dabei etwas Bedeutsames über die Wirkung ihrer Gefühle auf Gruppenmitglieder und die Milieutheraapieleitung.

- In der Konfliktklärung war es hilfreich nach positiven Gefühlen füreinander zu fragen, z. B. erzählte Pat. 2, der Pat. 4 stark beleidigte, wie gern er bei dem gemeinsamen Tanzen, dass sie sonntags nachmittags angeboten hat, teilgenommen habe. Pat. 2 entschuldigte sich daraufhin bei Pat. 4.
- Die zwischenmenschlichen Beziehungen bauten sich neu auf, mit einem tieferen Verständnis füreinander.
- Nach dieser Auseinandersetzung konnte das gemeinsame Projekt wieder fortgeführt werden.
- Wie gut es gelang, können Sie selbst an dem beigefügten Bild beurteilen.

Zusammenfassung

An diesem Beispiel sollte gezeigt werden, wie sich die krankmachende Primärgruppendynamik der Patienten im Hier und Jetzt der Gruppensituation wieder herstellt. Erst das Wiedererleben ermöglicht die Abgrenzung und eine emotional korrigierende Neuerfahrung. Es ist die Aufgabe der Milieuthérapeuten, die Regulation und Abgrenzung dieser beiden gruppendynamischen Prozesse in der Gruppe im Sinne eines „repeat und repair“ zu übernehmen.

Abschließen möchte ich mit einem Zitat von Prof. Ammon, welches sein Anliegen nach wiedergutmachenden Gruppenprozessen nochmals verdeutlicht:

„Eines der entscheidendsten Momente der Dynamischen Psychiatrie ist „dem Menschen Mündigkeit zu geben und Öffentlichkeit zu gestatten. (...). Dies bedeutet, dass eine ganze Gruppe einem Menschen zuhört, dass man wichtig und ernst genommen wird, bekannt ist und verstanden wird, dass man geliebt wird, dass man auch Gegner hat, mit denen man sich auseinandersetzen muss.“ (Ammon 1978).